

Der Lehrerverein der romanischen Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **6 (1866)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^o 24.


Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Dezember.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Der Lehrerverein der romanischen Schweiz.

Vor uns liegt der stattliche Bericht über die Versammlung des Lehrervereins der romanischen Schweiz, welcher etwa 500 Mitglieder stark am 6. August in Freiburg tagte. Auf 70 Seiten Großoktab giebt der Bericht den sehr interessanten Verlauf der Verhandlungen und des ganzen Festes. Angeregt durch die Versammlung des schweiz. Lehrervereins in Bern im Herbst 1863, haben sich bekanntlich die Lehrer der romanischen Schweiz, denen die Scheidewand der Sprache unersteiglich geschienen, zu einer eigenen Vereinigung für die besondern Bedürfnisse der welschen Schweiz zusammengethan und bereits im Herbst 1864 die erste Versammlung in Neuenburg abgehalten, so daß obige in Freiburg nun die zweite Sitzung wäre. Der Verein, gegen 1000 Mitglieder stark, hat mit Ausnahme von Wallis in allen welschen Kantonen und Kantonstheilen seine besondern Sektionen eingerichtet, und zählt in der Waadt 369, in Neuenburg 167, im Berner-Jura 174, in Genf 41 und in Freiburg 225 Mitglieder, zu welchen noch einige vereinzelte Lehrer aus dem Unterwallis hinzugerechnet werden können. Wie der schweiz. Lehrerverein in der schweiz. Lehrerzeitung ein Organ hat, so auch der Lehrerverein der romanischen Schweiz ein solches im »Educateur« mit der schönen Devise: „Dieu-Humanité-Patrie“, der monatlich 2 Mal, einen Bogen stark, erscheint und von Herrn Daguet sehr fleißig re-

digirt wird. Herr Daguet, der jene Versammlung in Freiburg präsidirte und leitete, scheint die Seele des Ganzen zu sein. Derselbe ist ein Mann von großer Gelehrsamkeit und feiner französischer Bildung, der namentlich sprachliche, philosophische, historische und pädagogische Studien gemacht und der Verfasser bekannter historischer Werke ist. Er war früher Seminardirektor in Bruntrut und Freiburg, dann seit einigen Jahren Direktor der höhern Mädchenschule in letzterer Stadt und siedelt nun als Professor der Geschichte nach Neuenburg über, wohin er an die neu errichtete Akademie, mit der auch ein Lehrerseminar verbunden, berufen worden ist. Bei dem letzten Jahresfest der Berner-Hochschule ist ihm in Anerkennung seiner Verdienste von derselben der Dokortitel verliehen worden.

Wir schweigen, wie billig, von den Festlichkeiten, den Toasten, in denen die Franzosen bekanntlich Meister sind, und bringen hier bloß die eigentlichen Themata, welche verhandelt wurden, zur Mittheilung. Es sind derselben außer dem Jahresberichte, der Rechnungslegung 2c. hauptsächlich 3, nämlich:

1) Welches sind die Fächer des Primarunterrichts, für welche der Gebrauch eines Lehrmittels (Manuel) nothwendig oder nur wünschenswerth erscheint? Wäre es vortheilhaft, wenn diese Lehrmittel für die verschiedenen Kantone der französischen Schweiz einheitlich redigirt würden?

2) Worin besteht die Aufgabe des Anschauungsunterrichtes auf der Stufe der Elementarschule und in welchen Primarschulfächern muß derselbe zu Hülfe genommen werden?

3) Thut die Primarschule Alles, was sie kann und soll für die sittliche Ausbildung der Schuljugend?

Wir können nicht in das Einzelne der sehr umfangreichen Gutachten eintreten, sondern müssen unsere Leser auf den gedruckten Bericht selbst verweisen. Aufgefallen ist uns bei Behandlung der ersten Frage die große Furcht, welche viele unserer französischen Amtsbrüder vor einheitlichen Mitteln zu haben scheinen, indem sie dadurch einen Angriff auf ihre individuelle Freiheit, Lehrfreiheit zunächst, zu finden glauben. Die deutschen Lehrmittel werden gerühmt, sie wären in der Uebersetzung für die erste Schulzeit auch für die französischen Schulen zu gebrauchen, nur halten sie sich zu lange bei der Anschauung auf,

der Geist der romanischen Schüler sei viel lebhafter, verlange ein rascheres Fortschreiten und namentlich eine baldige Zuangriffnahme des mehr Abstrakten. Eigene Lehrmittel, nach den Bedürfnissen der romanischen Schweiz eingerichtet, seien also ein unabweisbares Bedürfniß.

Bekanntlich haben sich auch die Regierungen der welschen Schweiz bereits für Aufstellung einheitlicher Lehrmittel zu einigen versucht, was immerhin mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, aber besonders für den Berner-Jura höchst nothwendig wäre, indem dort immer noch gut kaiserlich-bonapartistische Lesebücher aus Paris gebraucht werden. So viel uns bekannt, ist es wenigstens den Delegirten der Kantone Bern, Waadt und Genf gelungen, in dieser so wichtigen Angelegenheit gemeinschaftlich vorzugehen, so daß doch in dieser Beziehung ein definitives Resultat zu erwarten sein wird.

Bemüht hat es uns zu sehen, daß bei dem Fest in Freiburg die deutsche Schweiz so zu sagen gar nicht vertreten war. Die Amtsbrüder der französischen Schweiz hatten sich ziemlich zahlreich in Bern und Solothurn eingefunden, in letzterer Stadt waren dieselben sogar durch das vollständige Central-Comité ihres Vereins vertreten, sie haben auch eine sehr warme Einladung an ihre deutschen Brüder erlassen und dennoch ist fast Niemand erschienen!

Trotz dieser fatalen Umstände können unsere Amtsbrüder der französischen Schweiz gleichwohl versichert sein, daß unsere wenn auch scheinbar kalten Herzen warm für sie schlagen, daß wir ihr Organ fleißig lesen und regen Antheil an der Entwicklung ihres Schulwesens nehmen, daß uns namentlich das schöne Aufblühen des höhern Schulwesens in Neuenburg und die großartige Gestaltung des Volksschulwesens in der Waadt immer sehr interessirt. Bleiben wir also, wenn auch sprachlich getrennt, im Geiste doch eng verbundene Kollegen, die in der gemeinsamen Aufgabe, die Volksschule zu heben und damit das Glück des Schweizervolkes zu fördern und seine innere und äußere Freiheit zu festigen, ihren wahren Einigungspunkt gefunden haben und stets finden werden.
